# Warum gibt es die Basisstufe in der Schulgemeinde Stachen?

In einer kleinen Schule wie Stachen, bietet sich altersdurchmischtes Lernen gut an. Der Entscheid eine Basisstufe einzuführen wurde von der Schulbehörde 20?? getroffen, zusammen mit der Schulleitung und den Lehrpersonen. Seit diesem Zeitpunkt wird in Stachen die Basisstufe weitergeführt.

# Basisstufe

Der Kanton Thurgau kennt für die Schuleinstiegsphase (Zyklus 1) zwei verschiedene Organisationsmodelle. Beide sind gleichwertig und bieten den Kinder die gleichen Lerninhalte und Lernvoraussetzungen. In Stachen wird das Basisstufenmodell geführt und im Anschluss im Mehrklassenmodell weitergefahren. Das bedeutet, dass in Stachen die Kinder immer in altersgemischten Gruppen unterrichtet werden, die Mischung wird einfach unterschiedlich gehandhabt im Zyklus 1 und im Zyklus 2.

Modell mit Basisstufe Stachen Anderes Schulmodell mit separatem Kindergarten

|  |  |
| --- | --- |
| Zyklus 2 | Mehrklasse 5. und 6. Klasse zusammen |
| Zyklus 2 | Mehrklasse 3. und 4. Klasse zusammen |
| Zyklus 1 | Basisstufe |
| Zyklus 1 |

|  |  |
| --- | --- |
| Zyklus 2 | 5. und 6. Klasse |
| Zyklus 2 | 3. und 4. Klasse |
| Zyklus 1 | 1. und 2. Klasse  Einschulungsklasse  Kleinklasse etc. |
| Zyklus 1 | Kindergarten 1 und 2 |

Bei anderen Modellen werden Jahrgangsklassen geführt oder die früher gebräuchlichen Unterstufen- und Mittelstufenunterteilungen (1.-3. Klasse, 4.-6.Klasse) weitergeführt.

# Welche Kinder besuchen die Basisstufe

Der Lehrplan Volksschule Thurgau fasst die zwei Kindergartenjahre und die ersten beiden Schuljahre im 1. Zyklus zusammen. In der Basisstufe werden diese zur Basisstufe verbunden.

Vier -bis achtjährige Kinder spielen, entdecken, lernen und forschen am gemeinsamen Gegenstand in einer altersgemischten Gruppe. Die Kinder motivieren sich gegenseitig und lernen voneinander. Spielen und lernen greifen so ineinander. Jedes Kind entwickelt dabei kontinuierlich und individuell seine Fähigkeiten und Fertigkeiten weiter. Die Basisstufe bietet ihnen dabei ein pädagogisches Umfeld, in welchem die Kinder Angebote und Aufgaben erhalten, die ihrem Entwicklungsstand und ihren Interessen entsprechen. Lernendes Spielen wird abgelöst vom spielerischen Lernern. So wird es möglich, die Kinder, ihrer persönlichen Entwicklung entsprechend, emotional, sozial und fachlich an das schulische Lernen heranzuführen.

Die altersgemischten Lerngruppen bieten ein wertvolles Lernfeld für den verantwortungsvollen Umgang mit anderen Kindern. Die Kinder können voneinander lernen und vertiefen damit ihr eigenes Wissen und Können durch Anwenden und Weitergeben.

Je nach Schülerzahlen pro Jahrgang umfasst eine Basisstufenklasse in der Schulgemeinde Stachen 20 bis 32 Kinder. Bei höheren Kinderzahlen werden zwei Basisstufenklassen eingerichtet. Diese werden in Basisstufe A und Basisstufe B unterteilt. Die Klassen werden von drei Lehrpersonen teilweise gemeinsam unterrichtet. Der Unterricht orientiert sich am Lehrplan 21.

# Der 1. Schultag

Der erste Schultag, ist der erste Basisstufentag!

Mit dem Eintritt in die Basisstufe beginnt für das Kind der Eintritt in die Volksschule Thurgau. Im Basisstufenmodell passiert der Übergang vom spielerischen Lernen zum aufgabenorientierten Lernen in der Basisstufe fliessend. Oder anders gesagt: Es findet nicht mitten in der Basisstufe ein gemeinsamer „Eintritt“ in die zweite Hälfte Basisstufe statt. Dieser Übertritt ist dann so wichtig, wenn die Kinder das Schulhaus und die Klassenlehrpersonen, oft auch die Gspänli, wechseln. Dies passiert in der Basisstufe nicht. Den Schülerthek und das neue Etui darf trotzdem mitgebracht und bestaunt werden.

# Dauer der Basisstufe

Im Kanton Thurgau besuchen die Kinder elf obligatorische Schuljahre.

Die Basisstufe durchlaufen die Kinder, in der Regel in vier Jahren und treten nach Erreichen der Lernziele in das dritte Schuljahr der Primarstufe (Zyklus 2) über.

Je nach individueller Voraussetzung und eigenem Lernweg, kann der Besuch der Basisstufe auch drei oder fünf Jahre dauern.

# Lehrpersonen

Unsere Basisstufe wird von drei Basisstufenlehrpersonen geführt. Sie unterrichten zum Teil im Teamteaching, das heisst: sie unterrichten gleichzeitig teils im selben Basisstufenzimmer.

Je nach Entwicklungsstand werden die Kinder für einzelne Sequenzen in kleinen Gruppen, in einem separaten, ruhigen Zimmer unterrichtet. Jedes Kind wird individuell in seinen Stärken gefördert und in seinen Schwächen gestützt. Die Lernumgebungen und Lernbedingungen werden den Bedürfnissen der Kinder angepasst.

Die Basisstufenlehrpersonen planen den Unterricht gemeinsam. Die Ziele, Inhalte und Arbeitsformen werden abgewechselt und der Unterricht wird gemeinsam besprochen. Sie tragen die Verantwortung für die Gruppe gemeinsam und definieren eine klare Rollenverteilung. Zusätzlich werden sie durch die schulische Heilpädagogin und die Logopädin unterstützt.

# Entwicklungsstand

Die Entwicklung verläuft bei jedem Kind anders. Die Kinder wagen ihre ersten Schritte zu verschiedenen Zeiten. Genauso ist es beim Sprechen, Lesen oder ersten Rechenaufgabe. In der Basisstufe wird diesen individuellen Entwicklungsständen besonders Rechnung getragen. Die Flexibilität der Basisstufe ermöglicht, dass Kinder dann lesen, schreiben und rechnen lernen, wenn sie von der Reife dazu bereit sind. Neugierde und Lernfreude der Kinder sollen dabei nicht gebremst, sondern gefördert werden. Spielen und Verweilen sollen noch ganz fest ausgelebt werden dürfen. Der Unterricht orientiert sich am Entwicklungs- und Lernstand der Kinder und nicht an ihrem Alter!

# Ziele und Inhalte des Unterrichts

Der Unterricht in der Basisstufe orientiert sich am Lehrplan 21. Der Lehrplan dient den Lehrpersonen in allen elf Schuljahren als Kompass, der sie bei der Planung des Unterrichts unterstützt. Im Lehrplan sind Kompetenzen definiert, welche bis zum Ende des Zyklus von den meisten Kindern erreicht wird. Darauf nimmt dann auch die abnehmende Stufe Bezug. Ein wichtiger Schritt ist die Förderung der Selbstständigkeit und der Lernkompetenz. Dies bereitet die Kinder auf ein lebenslanges und lustvolles Lernen vor.

Weitere Informationen zum Lehrplan 21 finden Sie unter: https://tg.lehrplan.ch

# Lernstandserfassung der Kinder in der Basisstufe

Nach einer bestimmten Zeit des Erarbeitens und Übens eines bestimmten Themas, zum Beispiel „von der Raupe zum Schmetterling“, wird den Basisstufenschülern Gelegenheit gegeben, ihr Wissen zu präsentieren, dokumentieren und einzuschätzen. Die Basisstufenlehrpersonen beobachten die Kinder und erstellen geeignete Lernumgebungen und Lernaufgaben zum Thema. Dadurch wird der Lernstand und die Annäherung am Lernziel ergründet und Wissenslücken, Fehlerarten, mangelndes oder falsches Verständnis je nach dem bei den Lernenden festgestellt. Diese formative Beurteilung, ist wichtig für die weitere Planung des Unterrichts und eventuelle, individuelle Förderung des einzelnen Kindes.

Ein wichtiges Beurteilungsinstrument bieten die Lernlandkarten, welche in den Fächern Deutsch, Mathematik und Graphomotorik, die Fortschritte der Kinder sichtbar machen. Auch lernt das Kind sich selber einzuschätzen, Ziele zu setzen und im Austausch über das Lernen zu sein. Es sieht seine Lernfortschritte.

Die Fortschritte des einzelnen Basisstufen Kindes werden an den Elterngesprächen (Standortgesprächen), welche einmal im Jahr stattfinden, besprochen. Ab der 3. und 4. Basisstufe werden die Kinder jeweils am Ende eines Schuljahres (Anfangs Juli) ein Zeugnis erhalten. Dies enthält keine Schulnoten, sondern beschreibt, ob die Anforderungen der Lernziele erfüllt, teilweise erfüllt, noch nicht erfüllt die Anforderungen oder sogar übertroffen wurden.

Es ist uns wichtig, dass die Kinder an den Beurteilungsanlässen ihrem Alter entsprechen einbezogen werde. Schliesslich geht es um ihr Lernen und ihre Leistung.

# Chancen und Herausforderungen der Basisstufe

Chancen

Kinder lernen besser von andern Kindern.

Kinder haben mehr Raum und Zeit etwas zu lernen

Kinder lernen im eigenen Lerntempo.

Gemeinschaft fördert Sozialkompetenz und diese kann auch in der Gemeinschaft eingebracht werden.

Es gibt weniger Konflikte, weil die Kinder auf unterschiedlichen Entwicklungsstufen stehen.

Sanfter Übergang vom spielerischen zum schulischen Lernen.

Stabile Kindergruppe und stabile Bezugspersonen.

Mehrheitlich zwei oder drei Lehrpersonen, die zur Verfügung stehen.

Mehr Vorbilder.

Freiere Wahl des Arbeitsortes, Aufgabentypen und Gruppenmitgliedern. Kinder können mitbestimmen.

Kommunikative Kompetenzen werden mehr gefördert und Kinder erleben sich in verschiedenen Situationen mit verschiedenen Gspänli unterschiedlich.

Die Kinder lernen, wenn sie spielen und sie spielen beim Lernen.

Alle Kinder lernen auf individuellen Wegen, es entsteht weniger Druck durch Vergleichen.

Lernziele werden schneller und niederschwelliger angepasst auf die Bedürfnisse der Kinder.

Herausforderungen

Die Auswahl an gleichaltrigen Klassenkameraden ist kleiner, sofern dies wichtig ist.

Auf die Auswahl von Geschichten und Inhalten muss geachtet werden.

Inhalte müssen sowohl für die ältesten als auch für die Jüngeren ansprechend, spannend und verständlich sein.

Es muss mehr Struktur geschaffen werden, da die Atmosphäre in der Basisstufe sehr aktiv und bewegungsorientiert ist. Stille Orte müssen bewusst geschaffen werden.

Eine Vorbeschulung findet in der Basisstufe nicht statt. Auf freies Spielen wird sehr viel Wert gelegt.

Das Lernen und die Lernfortschritte müssen sichtbar gemacht werden, weil die Übergänge zur nächsten Entwicklungsebene individuell stattfinden und nicht nach einem Jahr eine Klassenstufe vorgerückt wird.

Am Ende des Zyklus müssen die Kinder da abgeholt werden, wo sie stehen und nicht wo der imaginäre Klassenschnitt gezogen wird. Absprachen mit dem nachfolgenden Zyklus müssen intensiver geführt werden. Es wird auf den erreichten Kompetenzen der Kinder aufgebaut.